

Angebot 17: Enthumanisierung der Medizin: Die Charité im Nationalsozialismus	
Verantwortlich	Prof. Dr. Thomas Beddies Thomas.beddies@charite.de
Institut / Klinik	Institut für Geschichte der Medizin, Charité
Aufteilung / Termine	Termine werden nach Absprache geblockt
Inhalt	
<p>Vom 25. Oktober 1946 bis zum 20. August 1947 führte der amerikanische Militärgerichtshof Nr. I im ersten Nachfolgeprozess des Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess den Nürnberger Ärzteprozess durch, in dem 23 hochrangige NS-Funktionäre beschuldigt waren, „Kriegsverbrechen“ und „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ begangen zu haben.</p> <p>Von den 23 im Nürnberger Ärzteprozess Angeklagten waren 20 Ärzte. Sieben von ihnen waren als Professoren, Honorarprofessoren, Dozenten, Lehrbeauftragte oder Ärzte Mitglieder der Charité. Den Angeklagten Medizinern wurde insbesondere zur Last gelegt, als „Haupttäter, als Mittäter, als Anstifter oder als Vorschubleistende“ an medizinischen Experimenten, die ohne Einverständnis sowie Rücksicht auf Gesundheit und Leben an KZ-Häftlingen durchgeführt worden waren, sowie an Verbrechen, die wie der Mord an psychisch kranken und behinderten Menschen Teil der nationalsozialistischen Genozidpolitik waren, und an Sterilisationsversuchen beteiligt gewesen zu sein.</p> <p>Sie gehörten zu jener Gruppe von Medizinern, die Begründungszusammenhänge, Legitimation und Motivation für ein Modell von Medizin lieferte, in der medizinischer „Fortschritt“ und das „Wohl des Volkes“ über das Wohl des Individuums gestellt und der Auftrag zum Heilen in den der Vernichtung verkehrt wurde. Als Hochschullehrer nahmen sie ihr Modell als Maßstab für die Ausbildung von Medizinern und prägten so Generationen von Ärzten.</p> <p>Das Seminar hat zum Ziel:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kenntnisse über die Grundzüge der Medizin im Nationalsozialismus im Allgemeinen sowie über die Besonderheiten in der Charité zu erarbeiten. Hier soll nicht nur auf die rassenhygienische Gesetzgebung, der Herausbildung neuer Fachrichtungen, dem Verhalten der Ordinarien zu den politischen Machthabern, sondern auch auf das Verhalten der Studierenden eingegangen werden. 2. Sich mit Formen des Gedenkens und Erinnerns zu beschäftigen, wobei auf die verschiedenen Formen der Auseinandersetzung nach 1945 eingegangen werden soll um eigene Vorschläge für heute zu entwickeln. <p>Das Seminar gliedert sich in zwei Abschnitte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • In Teil I soll nach dem Wechselverhältnis zwischen politisch-ideologischen Vorgaben und dem Verhalten der Professoren wie auch der Studierenden an der Charité gefragt werden. Der Frage nach Veränderungen im ärztlichen Denken und Handeln als Reaktion auf neue politische Zielsetzungen im Nationalsozialismus soll an ausgewählten Beispielen nachgegangen werden. • Themen sind: 	

<ul style="list-style-type: none"> • 1. Verhalten der Studierenden und Ordinarien gegenüber den Anforderungen des NS-Staates; 2. Umsetzung rassenpolitischer Gesetzgebung in der Charité ; 3 Eingriffe für die Volksgesundheit: Rassenhygiene, Zwangssterilisation und „Euthanasie“ in der Charité; 4. Menschen als Material: Versuche an Menschen in der Charité • Teil II widmet sich der Frage, inwieweit die historische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus für heute noch relevant ist und welche Formen hierfür zu wählen sind. Themen sind: 1. Verletzung der Menschenwürde versus Erkenntnisgewinn: Der Nürnberger Ärzteprozess und die Folgen für die Auseinandersetzung mit Medizinverbrechen; 2. Pseudowissenschaft als Methapher: Strategien im Umgang mit der NS-Medizin im Nachkriegsdeutschland; 3. Formen des Gedenkens und/oder Auseinandersetzung heute: Gedenkorte an der HU Berlin und Charité heute. <p>Seminargestaltung: Auswertung von Literatur, themenbezogene Gruppenarbeit, Besuch des GeDenkOrt Charité. Aktive Teilnahme (Referat) ist Voraussetzung für den Erwerb eines Scheins.</p>	
<p>Darstellung des Bezugs zu den „Prinzipien von GÄDH“ (übergeordnete Lernziele)</p>	<p>Lernziele:</p> <p>Die Studierenden sollen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leitgedanken, die der Medizin während des Nationalsozialismus zugrunde lagen, kennen lernen; • Wertsetzungen und daraus resultierende ethische Implikationen ärztlichen Handelns in Vergangenheit und Gegenwart befragen lernen; • Zusammenhänge von ärztlichem Selbstverständnis und gesellschaftlicher Erwartung erkennen und kritisch befragen lernen; • sich mit den Argumentationslinien von Wissenschaftlern und Ärzten sowie den gesetzlichen Folgen vertraut machen; • Perspektiven von „Opfern“ und „Tätern“ einnehmen lernen; • Historische Bedingtheit von Erkenntnisprozessen kennen lernen; • versuchen einen eigenen Standpunkt zu beziehen und diesen zu begründen.
<p>Empfohlen zur Vorbereitung</p>	<p>Literatur:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sabine Schleiermacher, Udo Schagen (Hg.), Charité im Dritten Reich. Berlin 2007. • Kommilitonen von 1933. Die Vertreibung von Studierenden der Berliner Universität. hg. von Projektseminar "Wissenschaft unterm Hakenkreuz", Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte HU - Berlin 2002. • Sven Kinas, Massenentlassungen und Emigration. In: Heinz-Elmar Tenorth, Michael Grüttner (Hg.), Geschichte der Universität Unter den Linden Bd. 2: Die Berliner Universität

	<p>zwischen den Weltkriegen 1918–1945. Berlin 2012, S. 325–403.</p> <ul style="list-style-type: none">• Sabine, Schleiermacher, Udo Schagen, Medizinische Forschung als Pseudowissenschaft. Selbstreinigungsrituale der Medizin nach dem Nürnberger Ärzteprozess. In: Dirk Rupnow u.a. (Hg.), Pseudowissenschaft. Frankfurt a.M. 2008, S. 251-278.
--	--